



Abb. 129. Hl. Gregorius den Kaiser Trajan vom Fegfeuer erlösend
München, Alte Pinakothek (Phot. Bruckmann).

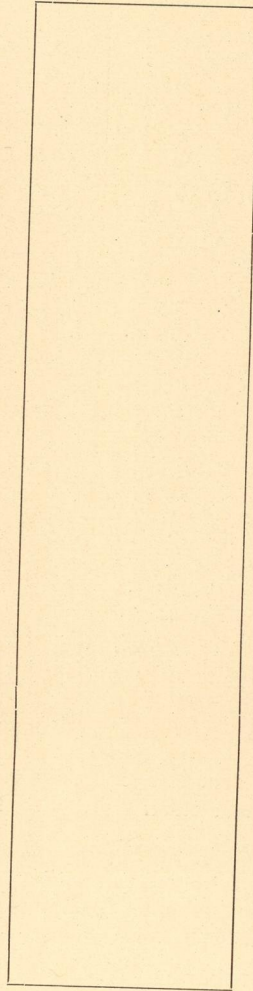


Abb. 130. Alte Kopie aus dem
15. Jahrh. von Abb. 129
Innsbruck, Ferdinandeum.

mal verlieh. Bei dem heiligen Gregor der Münchener Pinakothek (Abb. 129) ist das am leichtesten klarzumachen, weil dieses Bild noch im 15. Jahrhundert von anderer Hand eine „verbesserte“ Auflage erlebt hat (Abb. 130). Der obere Teil des Betpultes wie die linke Hälfte der Kniepartien sind so gegeben, wie man sie vom Platze des Kaisers Trajan aus sehen würde, der von Gregor aus den Flammen gehoben wird. Deshalb ist auch oben der Baldachin, mehr von links seitwärts her gesehen. Auch die beiden in der Kopie (Abb. 130) fehlenden Statuen stellen sich durch ihre Höhendifferenz auf Blick- und Bewegungsrichtung ein, weshalb der Nischenrahmen, der links unten stark vorgerückt, rechts zurückgenommen wurde. Die Kopie dagegen gibt das „richtigere“ perspektivische Bild. Zwar fehlt ein einheitlicher Horizont, aber es ist doch versucht, alle Teile so zu geben, wie sie sich ausschließlich vom Beschauer aus gesehen, nach der Tiefe entwickeln: so wird jetzt neben dem rechten auch der linke Oberschenkel sichtbar, die Fluchtlinien des Betpultes liegen in der Sehrichtung des Beschauers und ebenso ist der Marmorbaldachin rein von vorne gesehen, die Linien und der untere Nischenrahmen laufen in gleichartiger Anordnung nach einem zentralen Verschwindungspunkt zusammen. Auch wird die bei Pacher ganz unmögliche Lichtführung⁵⁾ verbessert, kurz die körperliche Realistik auf Grund eines rationalistischen Darstellungsprinzips gesteigert und der künstlerische einheitliche Zusammenhang doch zerrissen. Eines der vielen und lehrreichen Bei-